



---

Lot nr.: L253521

Land/Typ: Europa

Schweiz Sammlung von 1850 bis 1959 im Album, mit neuen und gest. Briefmarken, ergänzt durch posthistorische Dokumente. Hervorragende Sammlung von Klassikern mit Attest. Enormer Katalogwert.

Preis: 2400 eur

[Gehen Sie auf die viel auf [www.briefmarken-liste.com](http://www.briefmarken-liste.com)]





Foto nr.: 2

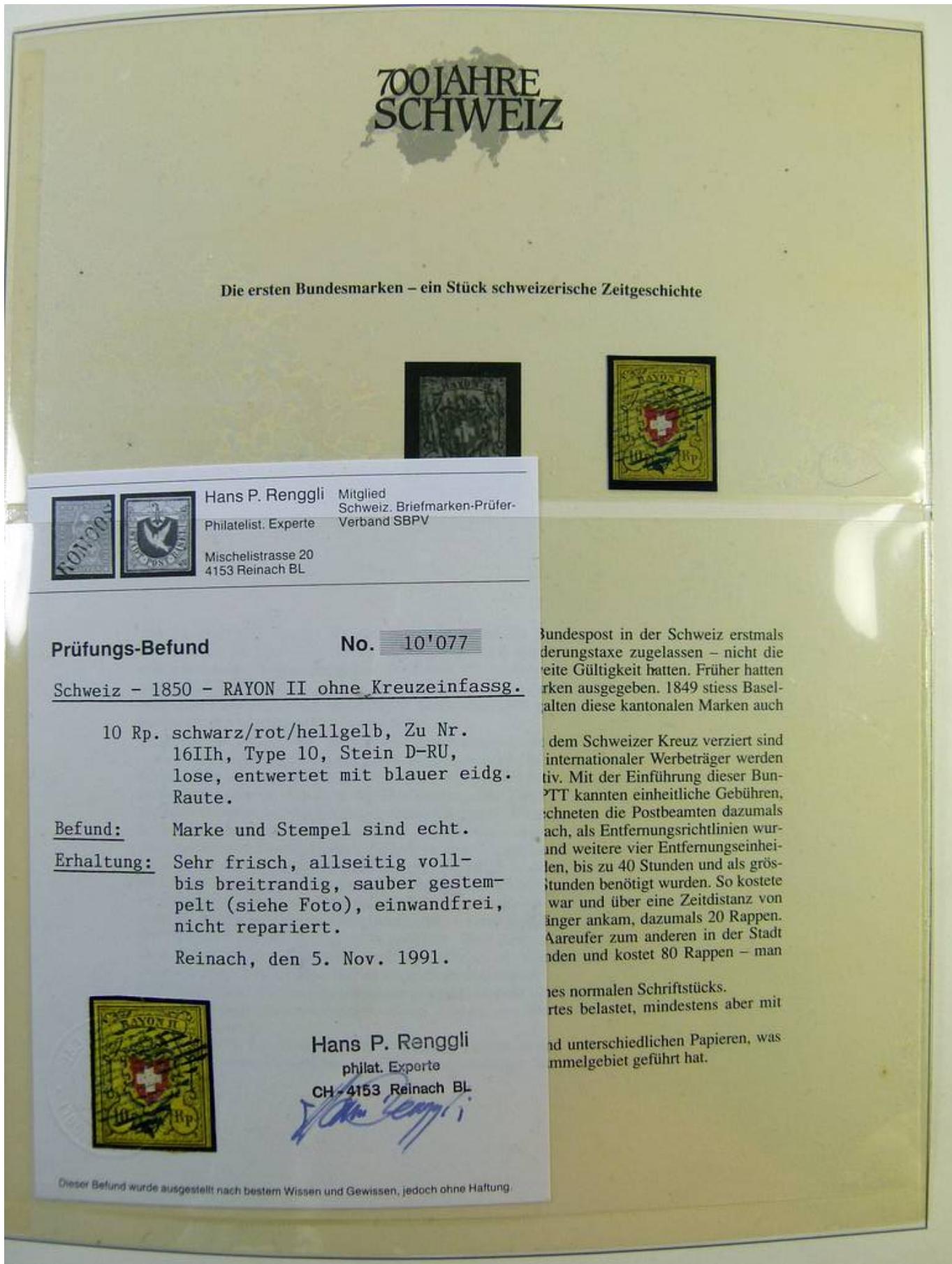




Foto nr.: 3





Foto nr.: 4

**700 JAHRE SCHWEIZ**

Als die Zeitung noch mit Briefmarke ins Haus kam...

449 =  
17 Maggio 1867

21

ANNO

**TICINESE**

**giorni non festivi**

Uffici d'abbonarsi  
La Direzione in i  
e gli Uffici postali  
ed italiani. — Prezzo delle  
inserzioni cent. 10 la li  
nea. Invio: alla Direzione  
in Lugano; all'Ufficio di  
Annunci di D. Mondo a  
Torino; Au Bureau d'An  
nonces Haasenstein et Lü  
gler a Basilea. Franco  
forte, Amburgo, Vienna  
e Berlino, ed alla Corre  
spondance Havas, Laffil  
le, Bullier a Parigi.

000 uomini, rifiutò  
arò in favore di Or  
anti de' suoi capi, i  
ales.

giunto all'Avana,  
Cruz, posteriori di  
gia ricevute, e che  
rile. A questa data  
Cruz non era variata;  
lominarvi, ed il co  
stato obbligato di  
ssimo per tutte le  
o in citta.

Le ultime cor  
ico confermano la  
ata da Diaz a Que  
ramon e la fuga di  
lo austriaco  
ettere da Rio del 18  
e dalla Plata poste  
quelle che abbiamo  
de attacco delle li  
lito al 23 marzo,  
le. Intanto il mar  
mandati i Brasiliani,  
e Tuyutu, per te-

simpatia per lo scopo che « la Società de  
gli amici della natura » si è prefisso nella  
presente sua impresa scientifica.

**GERMANIA.**

**Confederazione del Nord.** —  
Si scrive da Berlino: « Fra i 792 cannone  
della 1.<sup>a</sup> e 2.<sup>a</sup> armata prussiana nel 1866  
si trovano ancora 396 pezzi lisci, circ  
stanza che spiega la superiorità attribuita  
in molti scontri all'armata austriaca, la  
quale aveva soltanto cannoni rigati. At  
tualmente l'armata prussiana è munita di  
una artiglieria di campagna unicamente  
composta di batterie di pezzi rigati da 4 e  
da 6. Nella marina la nave corazzata *Erim  
nio* è ora completamente armata di nuovi  
cannoni rigati da 72, e procederà in que  
sta primavera agli esercizi di tiro.

L'*Independance Belge* del 14 ha da Lus  
semburgo: « I lavori della fortezza, atti  
vamente spinti fino a questo giorno, ven  
nero interrotti questa mattina, e gli operai  
sono stati rimandati ».

**Darmstadt 14.** — La Camera dei depu  
tati rifiutò i 40.000 florini chiesti dal go

Vor mehr als 100 Jahren kannte die Schweiz den deutlich verbilligten Tarif für Zeitungen im Postverkehr noch nicht: Wer auf eine Tageszeitung oder ein Magazin abonniert war, erhielt dieses mit einer sogenannten Zeitungsmarke als Frankaturbestäti  
gung. Und: Diese Marke war sogar abgestempelt! Heutzutage scheint dies ein Ding der Unmöglichkeit, dazumals aber war die Methode durchaus üblich.  
Die sitzende Helvetia zu drei Cents aus dem Jahre 1862 auf weißem Papier ist eine solche Zeitungsmarke: Die PTT gaben den Wert speziell für den Zeitungsversand heraus. Es haben sich sehr wenige guterhaltene Zeitungsexemplare gefunden, die in die Gegenwart gerettet werden konnten. Entsprechend ist dann auch der Preis für eine solche Ausgabe, erst recht, wenn noch mit einer Zeitungsmarke versehen, in den letzten Jahren rasant geklettert.

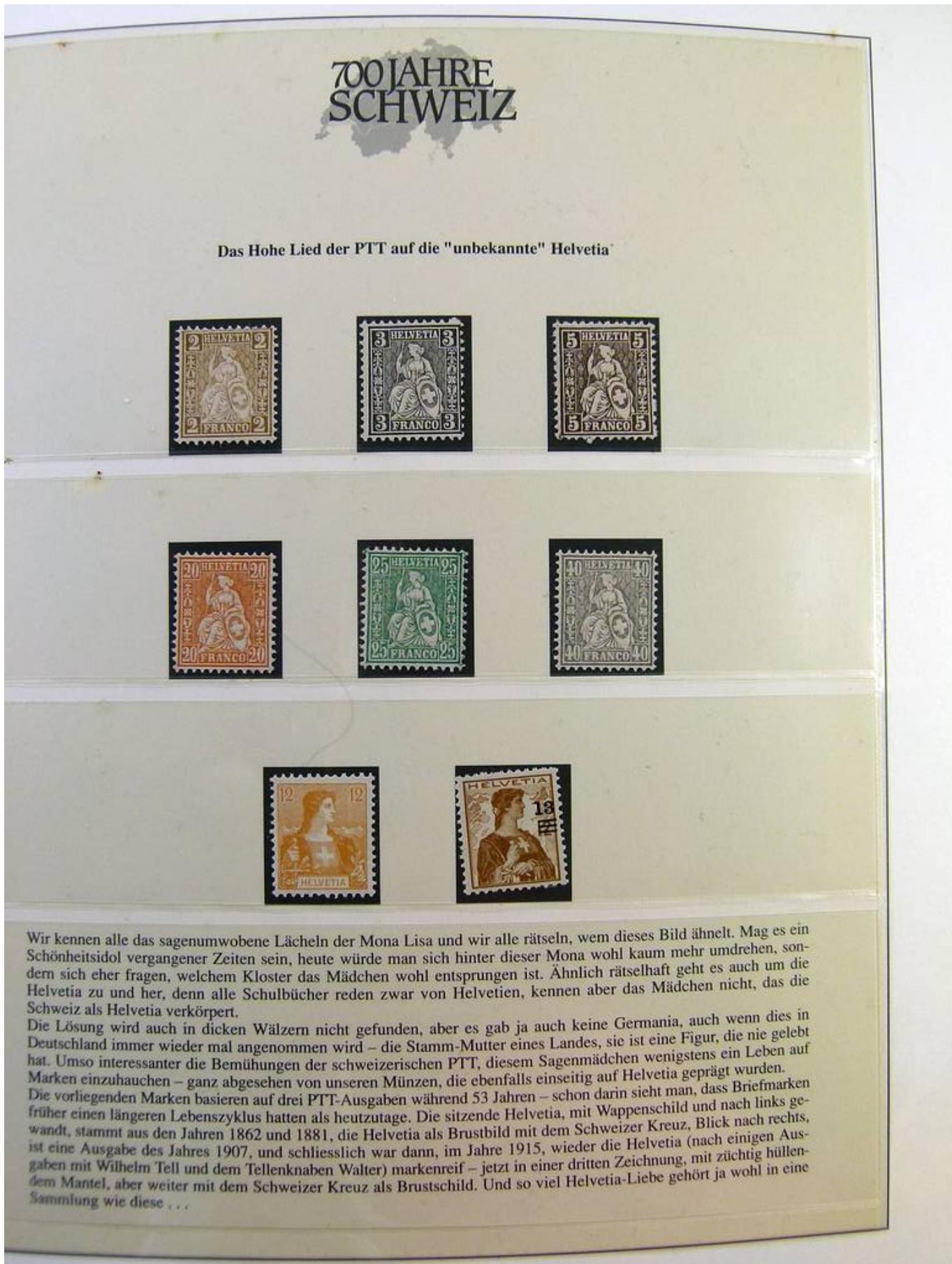


Foto nr.: 5





Foto nr.: 6



Wir kennen alle das sagenumwobene Lächeln der Mona Lisa und wir alle rätseln, wem dieses Bild ähnelt. Mag es ein Schönheitsidol vergangener Zeiten sein, heute würde man sich hinter dieser Mona wohl kaum mehr umdrehen, sondern sich eher fragen, welchem Kloster das Mädchen wohl entsprungen ist. Ähnlich rätselhaft geht es auch um die Helvetia zu und her, denn alle Schulbücher reden zwar von Helvetien, kennen aber das Mädchen nicht, das die Schweiz als Helvetia verkörpert.

Die Lösung wird auch in dicken Wälzern nicht gefunden, aber es gab ja auch keine Germania, auch wenn dies in Deutschland immer wieder mal angenommen wird – die Stamm-Mutter eines Landes, sie ist eine Figur, die nie gelebt hat. Umso interessanter die Bemühungen der schweizerischen PTT, diesem Sagenmädchen wenigstens ein Leben auf Marken einzuhauen – ganz abgesehen von unseren Münzen, die ebenfalls einseitig auf Helvetia geprägt wurden. Die vorliegenden Marken basieren auf drei PTT-Ausgaben während 53 Jahren – schon darin sieht man, dass Briefmarken früher einen längeren Lebenszyklus hatten als heutzutage. Die sitzende Helvetia, mit Wappenschild und nach links gewandt, stammt aus den Jahren 1862 und 1881, die Helvetia als Brustbild mit dem Schweizer Kreuz, Blick nach rechts, ist eine Ausgabe des Jahres 1907, und schliesslich war dann, im Jahre 1915, wieder die Helvetia (nach einigen Ausgaben mit Wilhelm Tell und dem Tellenknaben Walter) markenreif – jetzt in einer dritten Zeichnung, mit züchtig hüllen-dem Mantel, aber weiter mit dem Schweizer Kreuz als Brustschild. Und so viel Helvetia-Liebe gehört ja wohl in eine Sammlung wie diese . . .



Foto nr.: 7





Foto nr.: 8





Foto nr.: 9





Foto nr.: 10





Foto nr.: 11





Foto nr.: 12





Foto nr.: 13

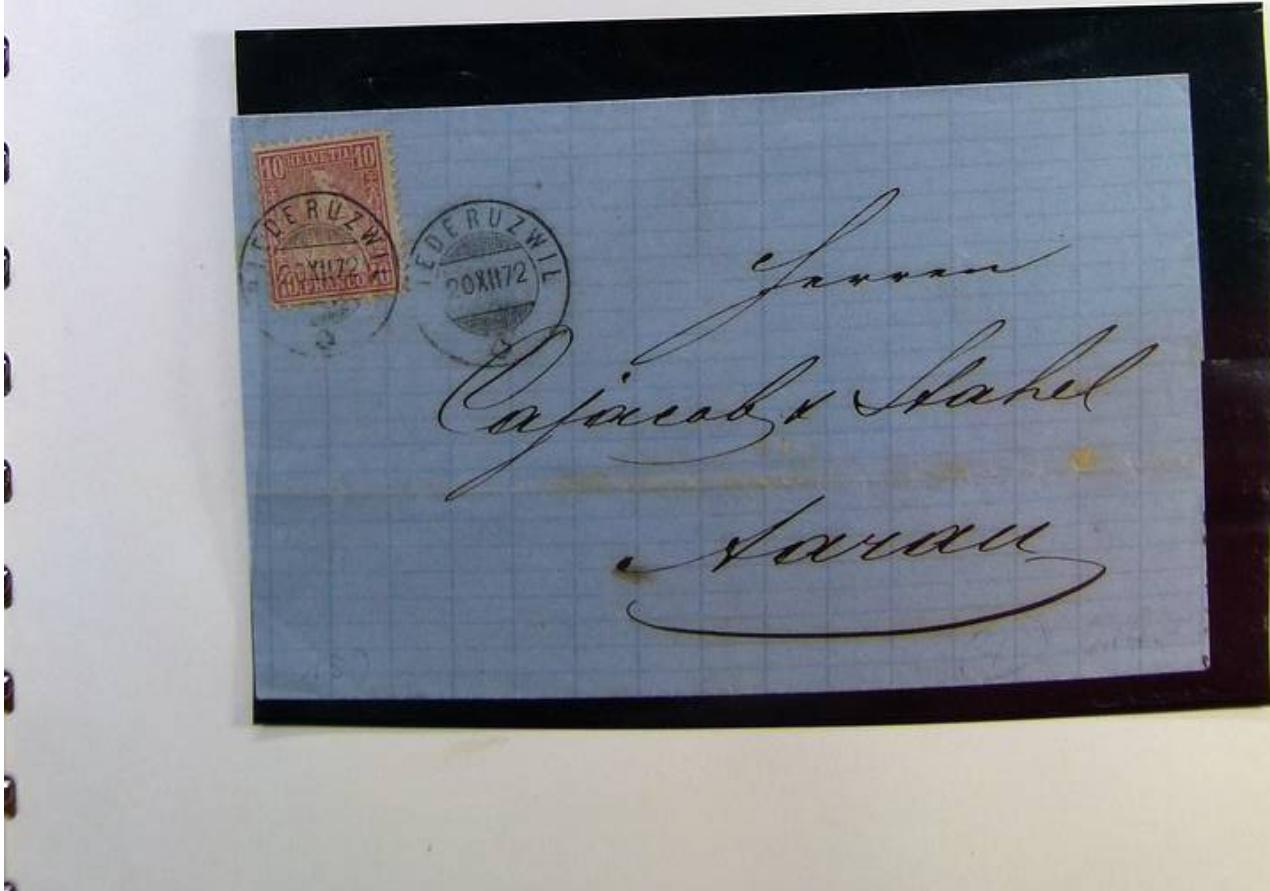




Foto nr.: 14



Rayon 1 Brief von Reinach, BL,  
Sitz der Birkhäuser+GBC AG.

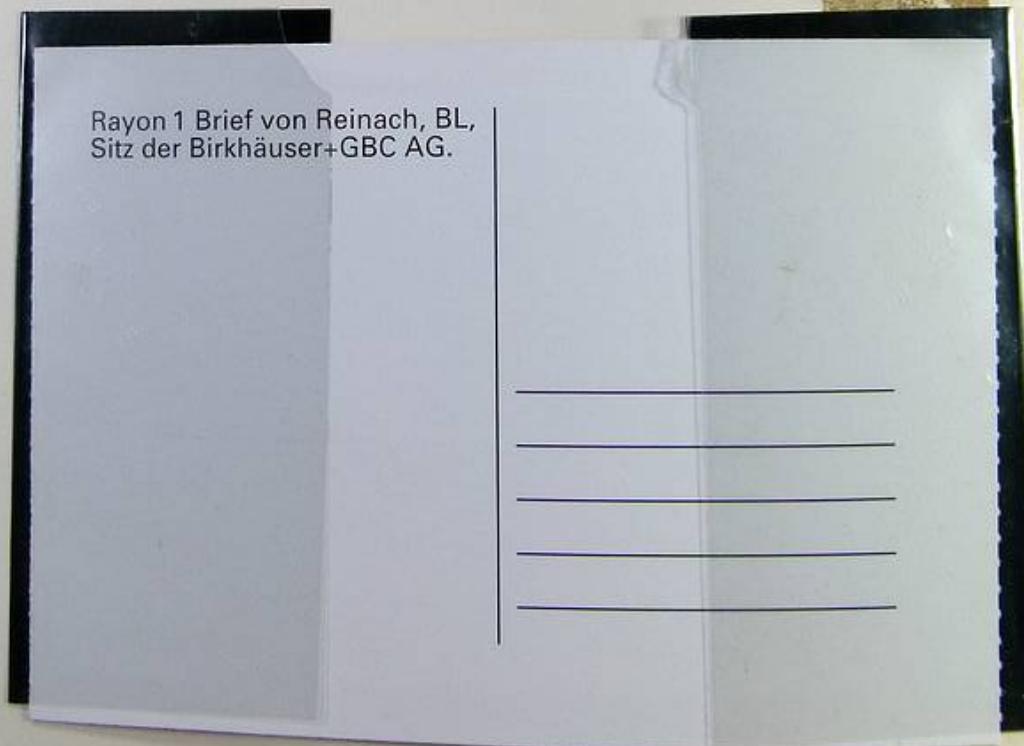




Foto nr.: 15

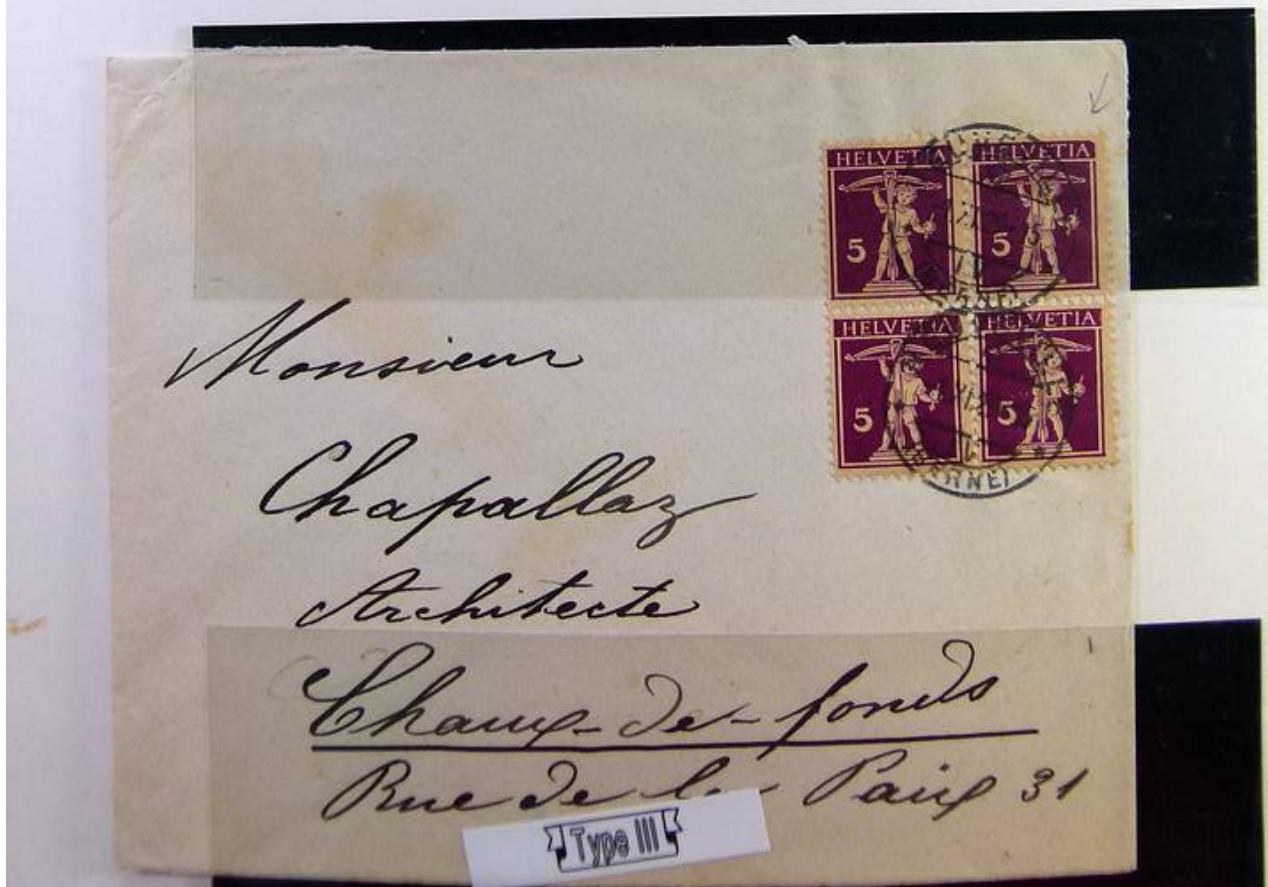
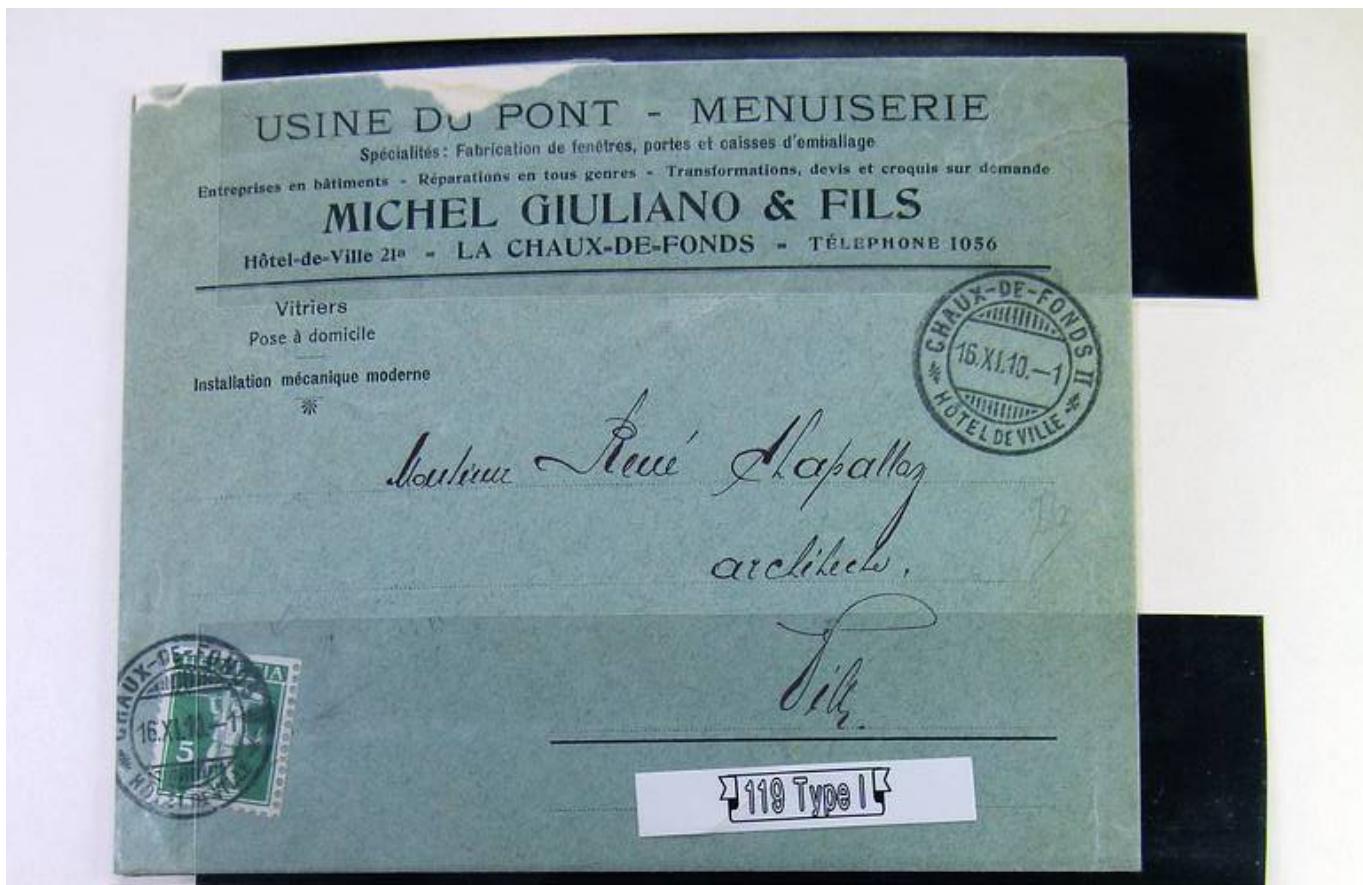




Foto nr.: 16





Foto nr.: 17

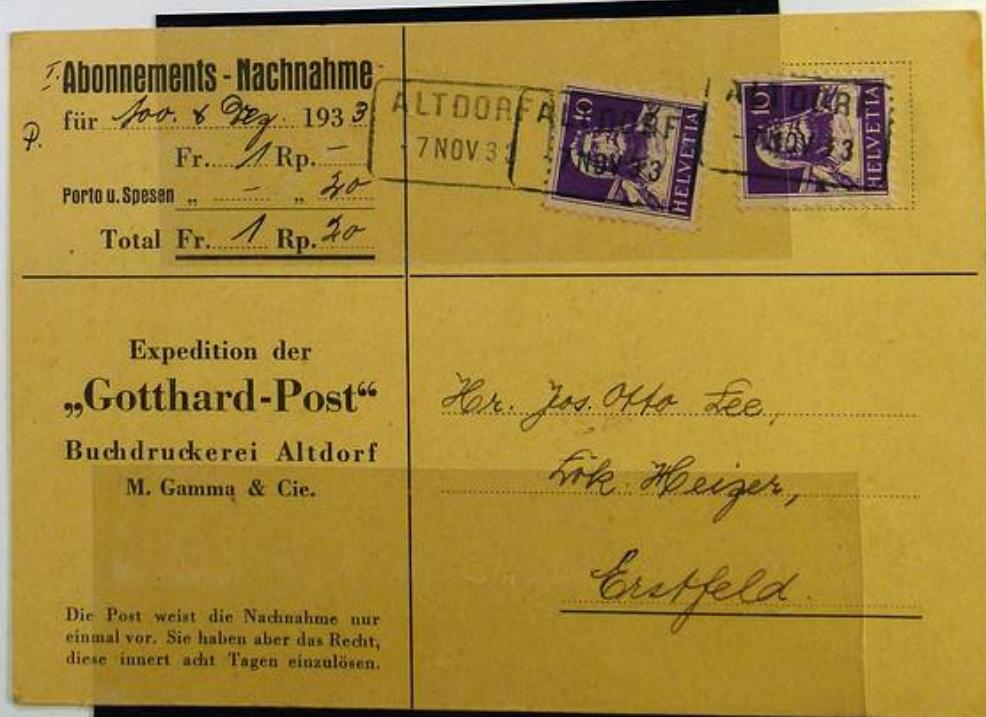




Foto nr.: 18



Wilhelm Tell hat bereits um 1470 Einzug in die Geschichtsbücher gehalten, und nicht erst durch Schillers Epos vom Armbrusthelden. Der Landschreiber Hans Schriber von Obwalden trug damals Sagen, Geschichten und Erzählungen über den Ursprung der Waldstätte zusammen und schrieb diese im "Weissen Buch zu Sarnen" nieder. Schiller muss sich dieser Quelle erinnert haben, zu ähnlich sind gewisse Passagen beim Landschreiber und beim Dichterfürsten, als dass sie nicht der selben Quelle zugezählt werden müssten. Bei Schriber hieß Wilhelm Tell noch "Thall", die Tellenplatte am Vierwaldstättersee war um 1470 noch die "ze Tellen Platten".

Die Aufbrauchsausgaben der Eidgenossenschaft mit Tell und dem Bildnis seines Sohnes gehören zu den wenigen Briefmarken der Schweiz, die mit Überdrucken versehen sind. Seltsamerweise wurden die Marken nicht etwa "teurer", weil die Postdienste und Tarife erhöht worden waren. Die Marken kosteten teilweise sogar weniger als früher. Aber die Zeit der Volkshelden auf der Briefmarke näherte sich ihrem Ende, wenigstens in der Schweiz. Postalisch gesehen, ist Wilhelm Tell seit 1930 für die Schweiz nur noch ein Randthema. Das kann sich aber im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft vielleicht ändern.



Foto nr.: 19





Foto nr.: 20





Foto nr.: 21

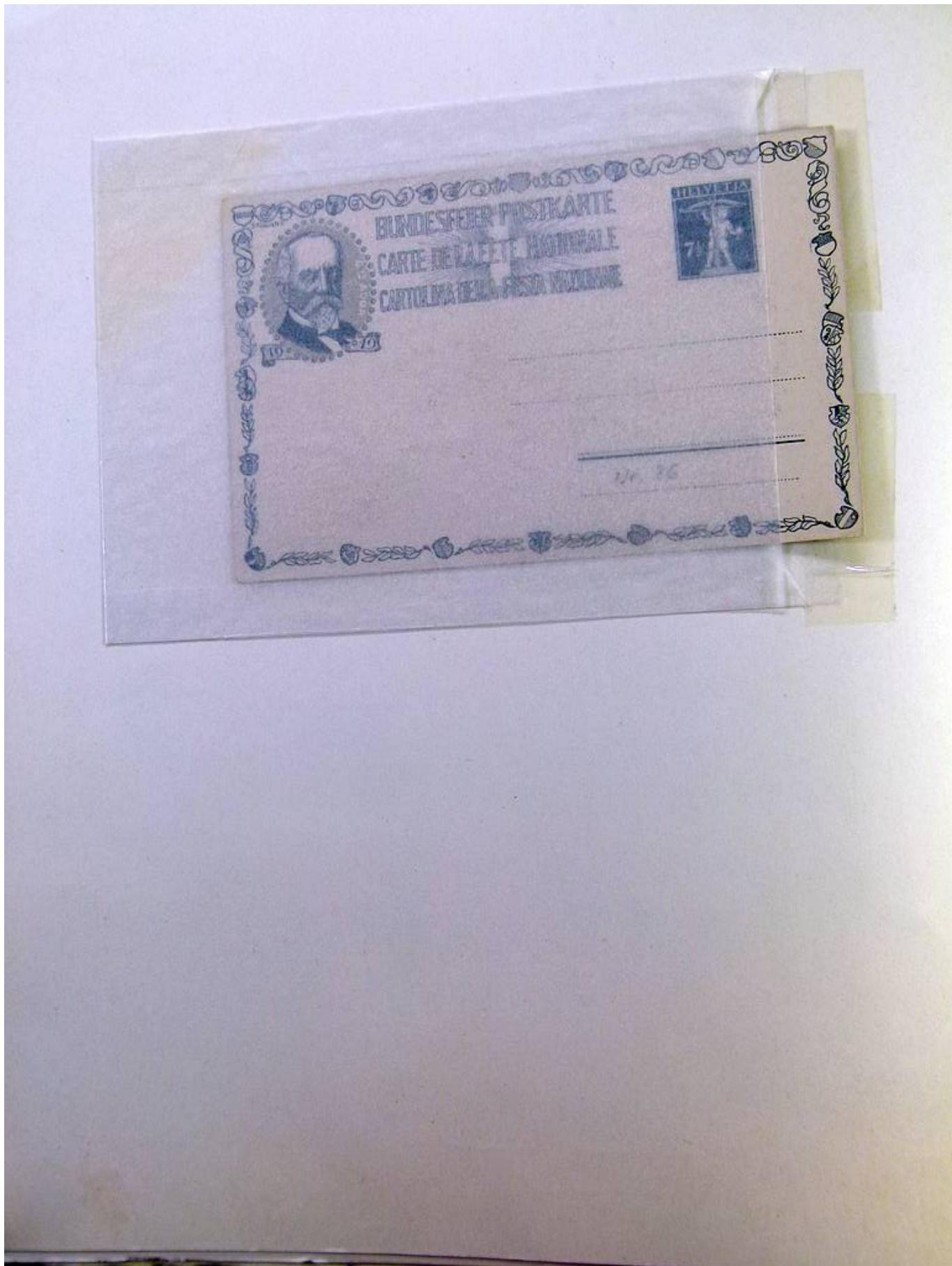




Foto nr.: 22





Foto nr.: 23





Foto nr.: 24





Foto nr.: 25

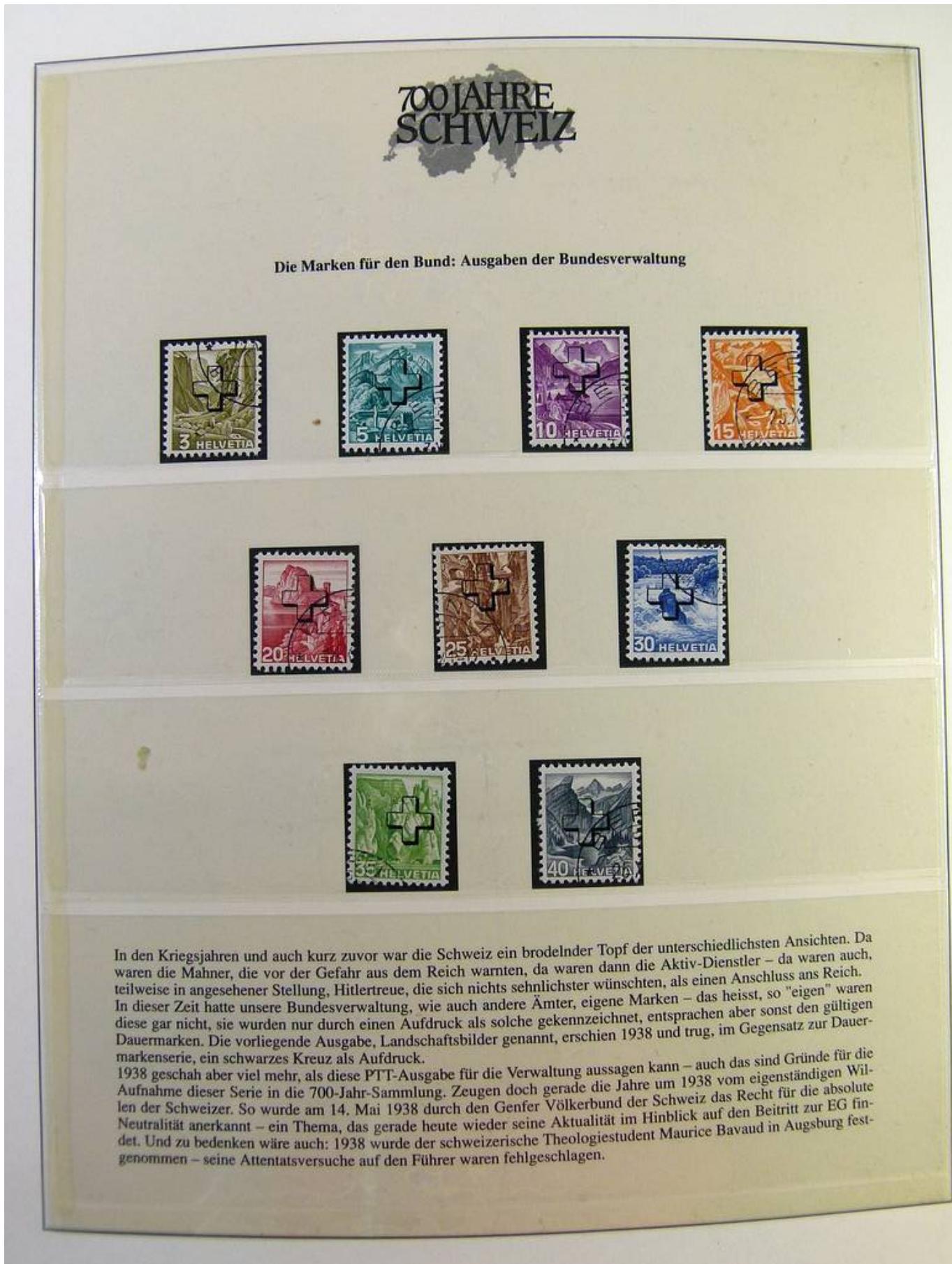




Foto nr.: 26



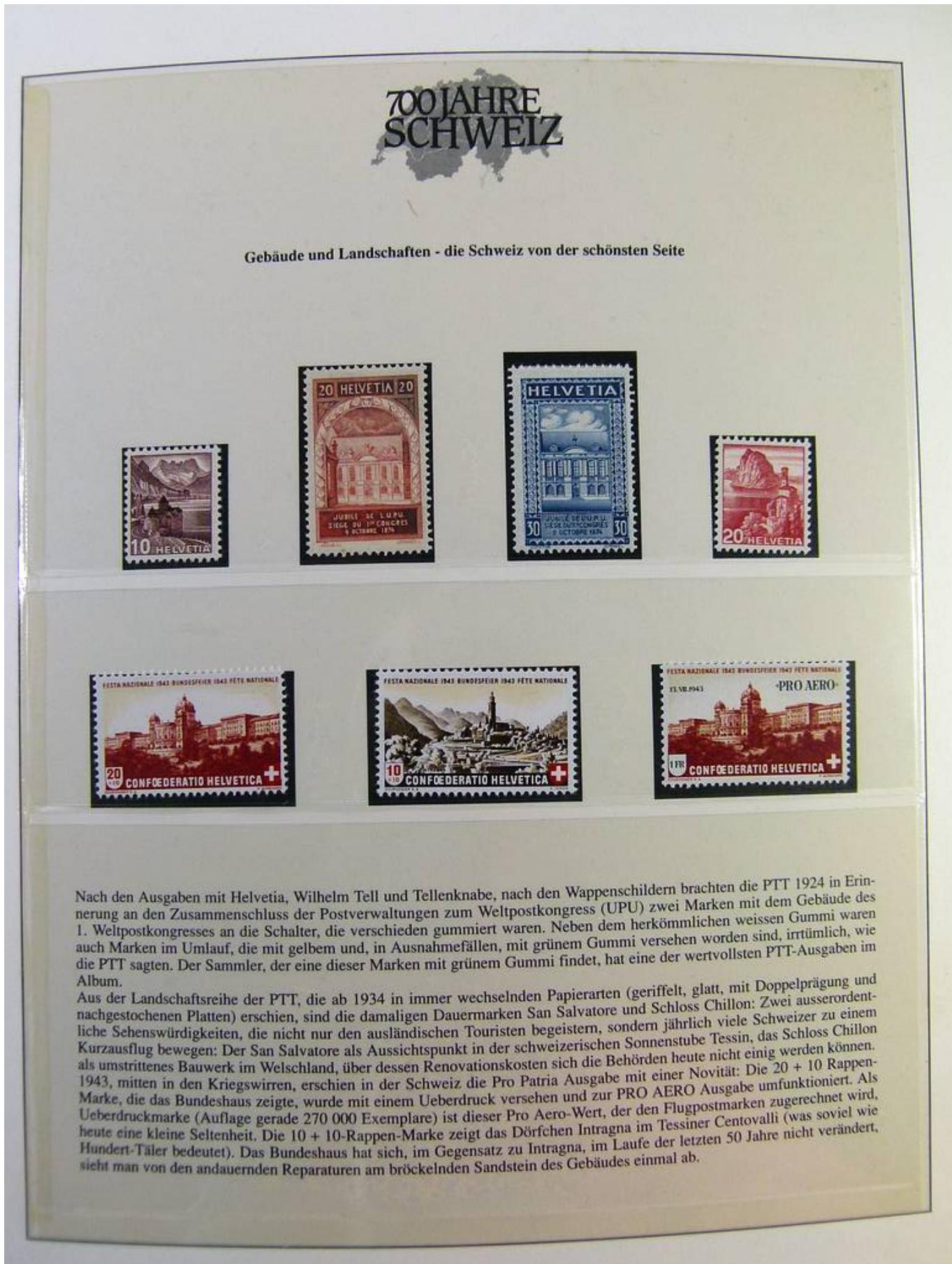


Foto nr.: 27





Foto nr.: 28



Nach den Ausgaben mit Helvetia, Wilhelm Tell und Tellenknabe, nach den Wappenschildern brachten die PTT 1924 in Erinnerung an den Zusammenschluss der Postverwaltungen zum Weltpostkongress (UPU) zwei Marken mit dem Gebäude des 1. Weltpostkongresses an die Schalter, die verschieden gummiert waren. Neben dem herkömmlichen weißen Gummi waren auch Marken im Umlauf, die mit gelbem und, in Ausnahmefällen, mit grünem Gummi versehen worden sind, irrtümlich, wie die PTT sagten. Der Sammler, der eine dieser Marken mit grünem Gummi findet, hat eine der wertvollsten PTT-Ausgaben im Album.

Aus der Landschaftsreihe der PTT, die ab 1934 in immer wechselnden Papierarten (geriffelt, glatt, mit Doppelprägung und nachgestochenen Platten) erschien, sind die damaligen Dauermarken San Salvatore und Schloss Chillon: Zwei außerordentliche Sehenswürdigkeiten, die nicht nur den ausländischen Touristen begeisterten, sondern jährlich viele Schweizer zu einem Kurzausflug bewegen: Der San Salvatore als Aussichtspunkt in der schweizerischen Sonnenstube Tessin, das Schloss Chillon als umstrittenes Bauwerk im Welschland, über dessen Renovationskosten sich die Behörden heute nicht einig werden können. 1943, mitten in den Kriegswirren, erschien in der Schweiz die Pro Patria Ausgabe mit einer Novität: Die 20 + 10 Rappen-Marke, die das Bundeshaus zeigte, wurde mit einem Überdruck versehen und zur PRO AERO Ausgabe umfunktioniert. Als Überdruckmarke (Auflage gerade 270 000 Exemplare) ist dieser Pro Aero-Wert, der den Flugpostmarken zugerechnet wird, heute eine kleine Seltenheit. Die 10 + 10-Rappen-Marke zeigt das Dörfchen Intragna im Tessiner Centovalli (was soviel wie Hundert-Täler bedeutet). Das Bundeshaus hat sich, im Gegensatz zu Intragna, im Laufe der letzten 50 Jahre nicht verändert, sieht man von den andauernden Reparaturen am bröckelnden Sandstein des Gebäudes einmal ab.

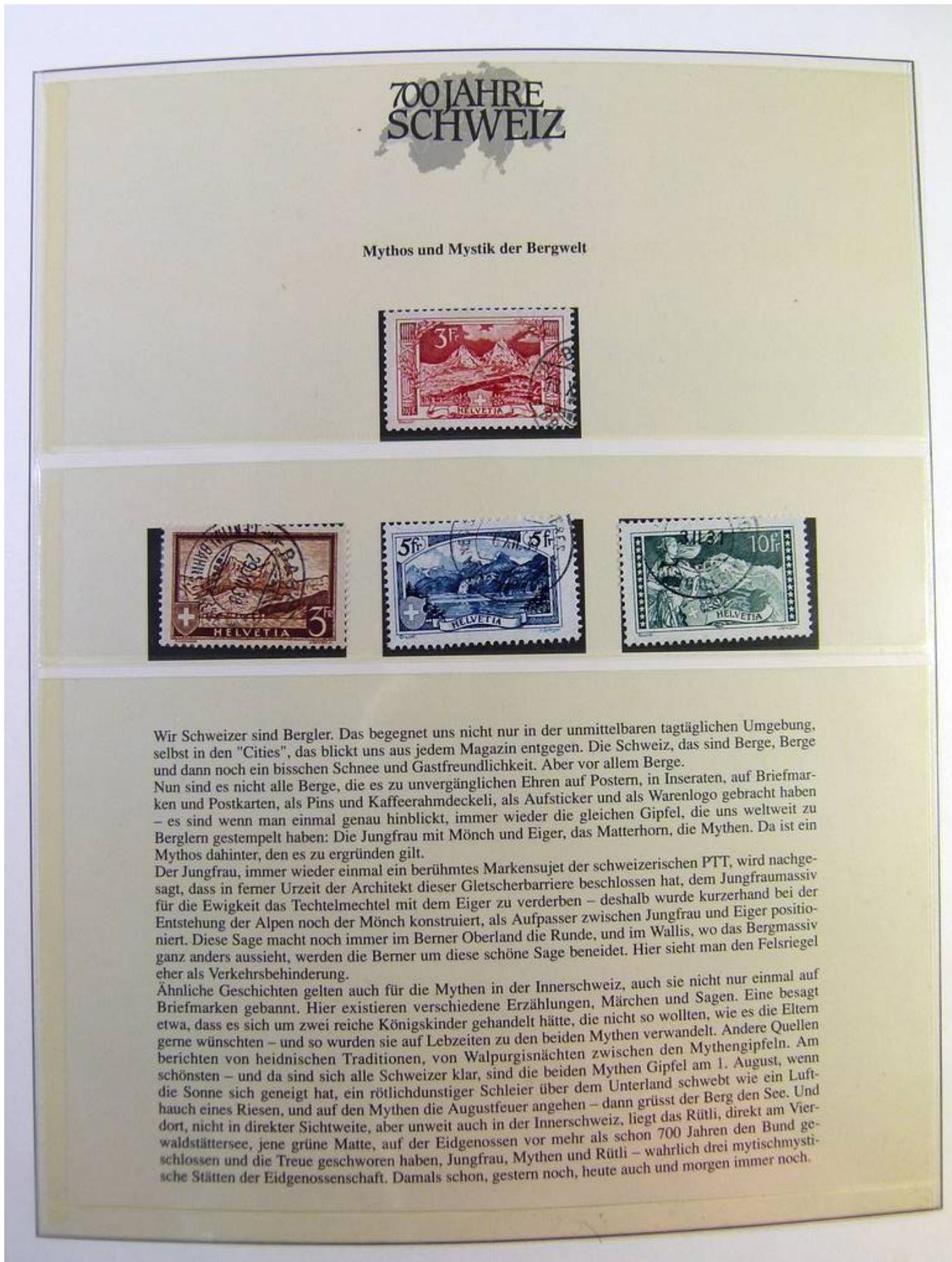


Foto nr.: 29





Foto nr.: 30



Wir Schweizer sind Bergler. Das begegnet uns nicht nur in der unmittelbaren tagtäglichen Umgebung, selbst in den "Cities", das blickt uns aus jedem Magazin entgegen. Die Schweiz, das sind Berge, Berge und dann noch ein bisschen Schnee und Gastfreundlichkeit. Aber vor allem Berge.

Nun sind es nicht alle Berge, die es zu unvergänglichen Ehren auf Postern, in Inseraten, auf Briefmarken und Postkarten, als Pins und Kafferahmdeckeli, als Aufsticker und als Warenlogo gebracht haben – es sind wenn man einmal genau hinklickt, immer wieder die gleichen Gipfel, die uns weltweit zu Berglern gestempelt haben: Die Jungfrau mit Mönch und Eiger, das Matterhorn, die Mythen. Da ist ein Mythos dahinter, den es zu ergründen gilt.

Der Jungfrau, immer wieder einmal ein berühmtes Markensujet der schweizerischen PTT, wird nachgesagt, dass in ferner Urzeit der Architekt dieser Gletscherbarriere beschlossen hat, dem Jungfraumassiv für die Ewigkeit das Techtelmechtel mit dem Eiger zu verderben – deshalb wurde kurzerhand bei der Entstehung der Alpen noch der Mönch konstruiert, als Aufpasser zwischen Jungfrau und Eiger positioniert. Diese Sage macht noch immer im Berner Oberland die Runde, und im Wallis, wo das Bergmassiv ganz anders aussieht, werden die Berner um diese schöne Sage benedict. Hier sieht man den Felsriegel eher als Verkehrsbehinderung.

Ähnliche Geschichten gelten auch für die Mythen in der Innerschweiz, auch sie nicht nur einmal auf Briefmarken gebannt. Hier existieren verschiedene Erzählungen, Märchen und Sagen. Eine besagt etwa, dass es sich um zwei reiche Königskinder gehandelt hätte, die nicht so wollten, wie es die Eltern gerne wünschten – und so wurden sie auf Lebzeiten zu den beiden Mythen verwandelt. Andere Quellen berichten von heidnischen Traditionen, von Walpurgsnächten zwischen den Mythen-Gipfeln. Am schönsten – und da sind sich alle Schweizer klar, sind die beiden Mythen-Gipfel am 1. August, wenn die Sonne sich geneigt hat, ein röthlichdunstiger Schleier über dem Unterland schwebt wie ein Lufthauch eines Riesen, und auf den Mythen die Augustfeuer angehen – dann grüßt der Berg den See. Und dort, nicht in direkter Sichtweite, aber unweit auch in der Innerschweiz, liegt das Rütti, direkt am Vierwaldstättersee, jene grüne Matte, auf der Eidgenossen vor mehr als schon 700 Jahren den Bund geschlossen und die Treue geschworen haben, Jungfrau, Mythen und Rütti – wahrlich drei mythisch-mystische Stätten der Eidgenossenschaft. Damals schon, gestern noch, heute auch und morgen immer noch.



IHRE KOLLEKTION, UNSERE LEIDENSCHAFT.

Foto nr.: 31





Foto nr.: 32





Foto nr.: 33





Foto nr.: 34





Foto nr.: 35

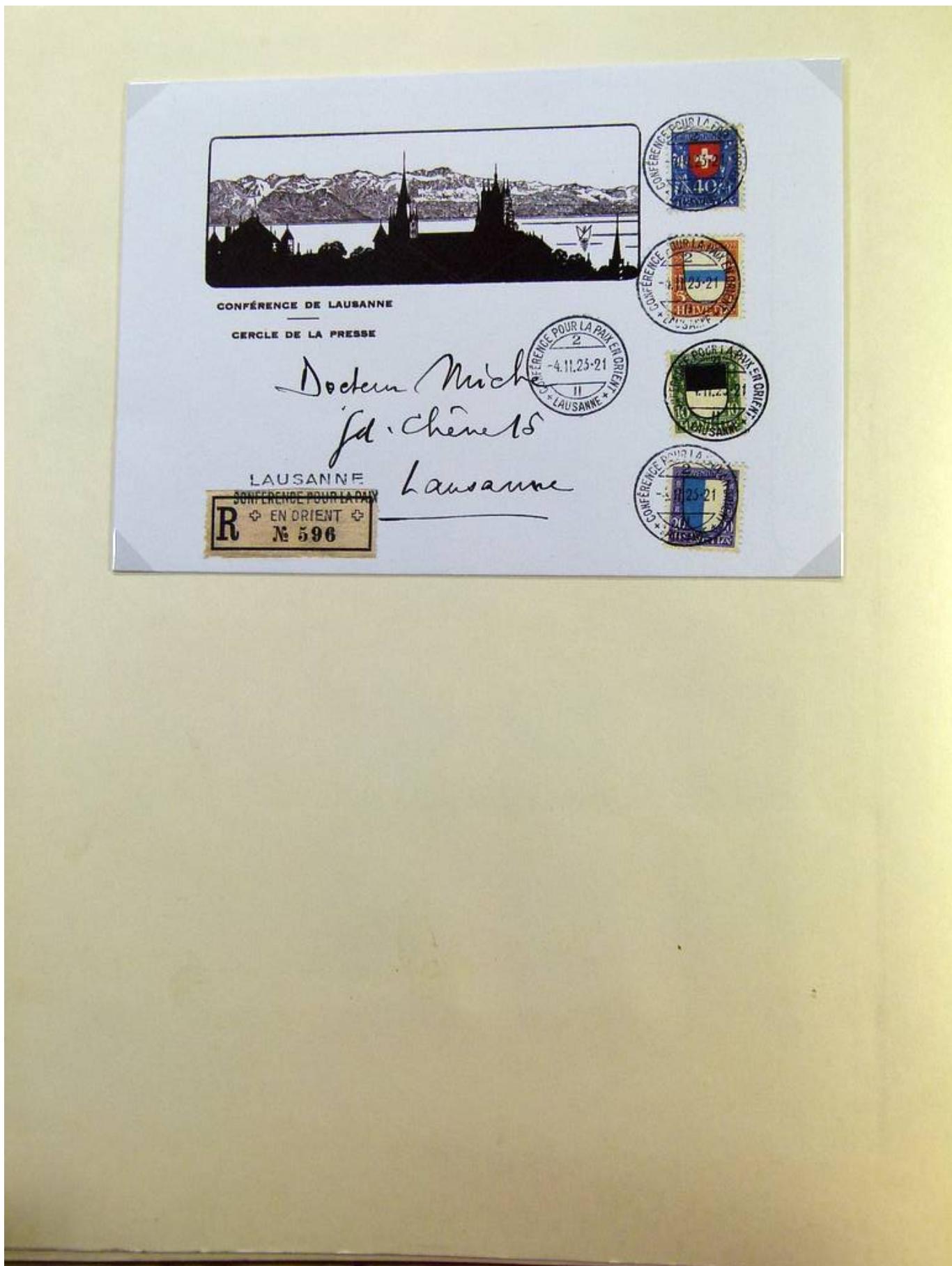




Foto nr.: 36





Foto nr.: 37





Foto nr.: 38





Foto nr.: 39

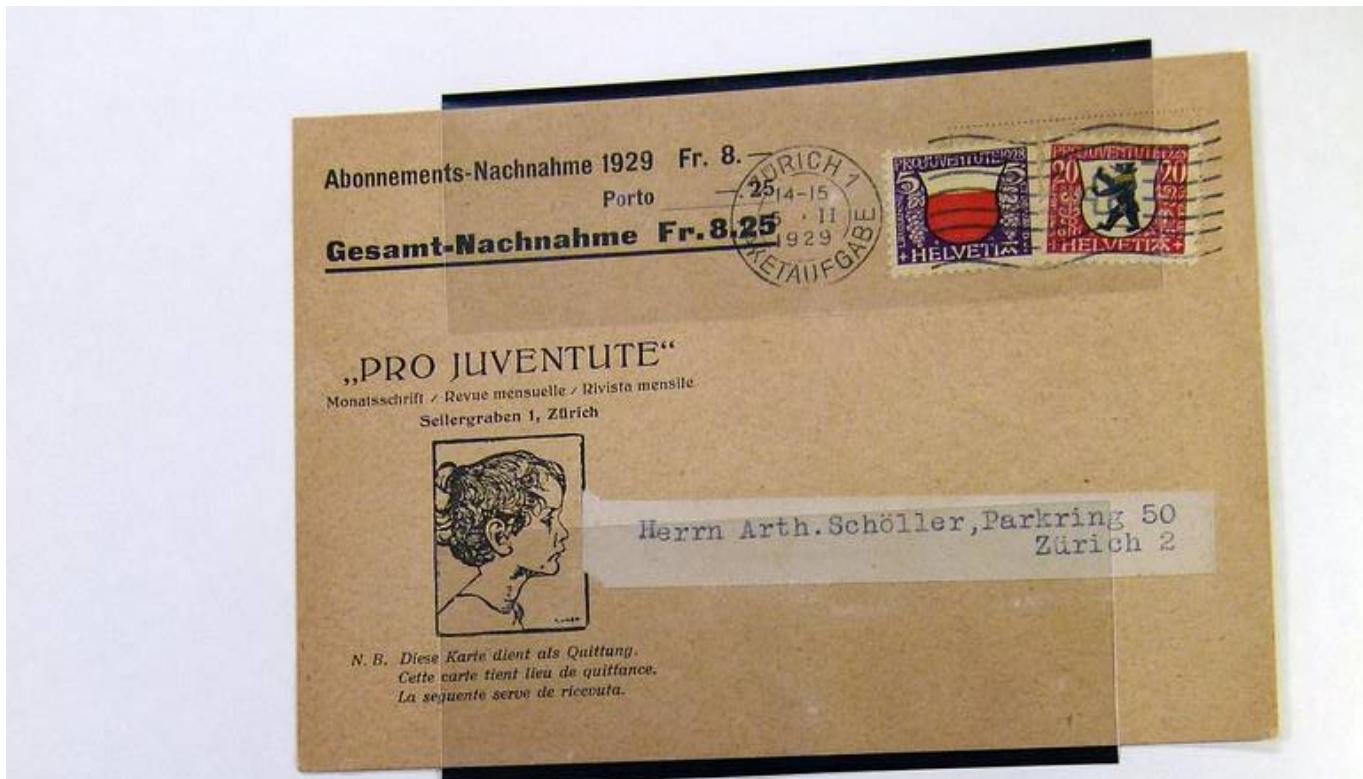


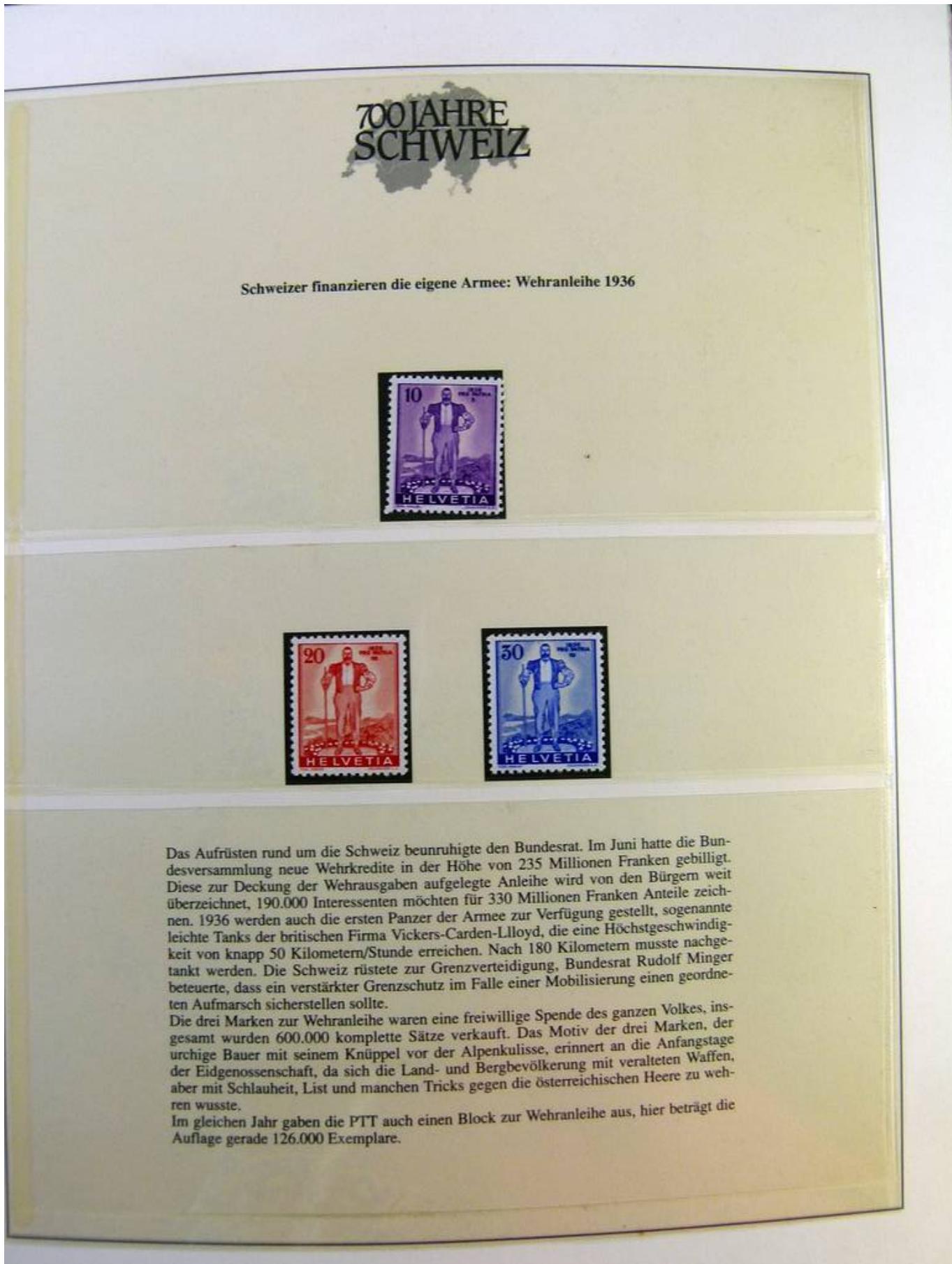


Foto nr.: 40





Foto nr.: 41



Das Aufrüsten rund um die Schweiz beunruhigte den Bundesrat. Im Juni hatte die Bundesversammlung neue Wehrkredite in der Höhe von 235 Millionen Franken gebilligt. Diese zur Deckung der Wehrausgaben aufgelegte Anleihe wird von den Bürgern weit überzeichnet, 190.000 Interessenten möchten für 330 Millionen Franken Anteile zeichnen. 1936 werden auch die ersten Panzer der Armee zur Verfügung gestellt, sogenannte leichte Tanks der britischen Firma Vickers-Carden-Lloyd, die eine Höchstgeschwindigkeit von knapp 50 Kilometern/Stunde erreichen. Nach 180 Kilometern musste nachgetankt werden. Die Schweiz rüstete zur Grenzverteidigung, Bundesrat Rudolf Minger beteuerte, dass ein verstärkter Grenzschutz im Falle einer Mobilisierung einen geordneten Aufmarsch sicherstellen sollte.

Die drei Marken zur Wehranleihe waren eine freiwillige Spende des ganzen Volkes, insgesamt wurden 600.000 komplette Sätze verkauft. Das Motiv der drei Marken, der urchige Bauer mit seinem Knüppel vor der Alpenkulisse, erinnert an die Anfangstage der Eidgenossenschaft, da sich die Land- und Bergbevölkerung mit veralteten Waffen, aber mit Schlaumei, List und manchen Tricks gegen die österreichischen Heere zu wehren wusste.

Im gleichen Jahr gaben die PTT auch einen Block zur Wehranleihe aus, hier beträgt die Auflage gerade 126.000 Exemplare.



BRIEFMARKEN-LISTE  
IHRE KOLLEKTION, UNSERE LEIDENSCHAFT.

Briefmarken-Liste.com

Foto nr.: 42

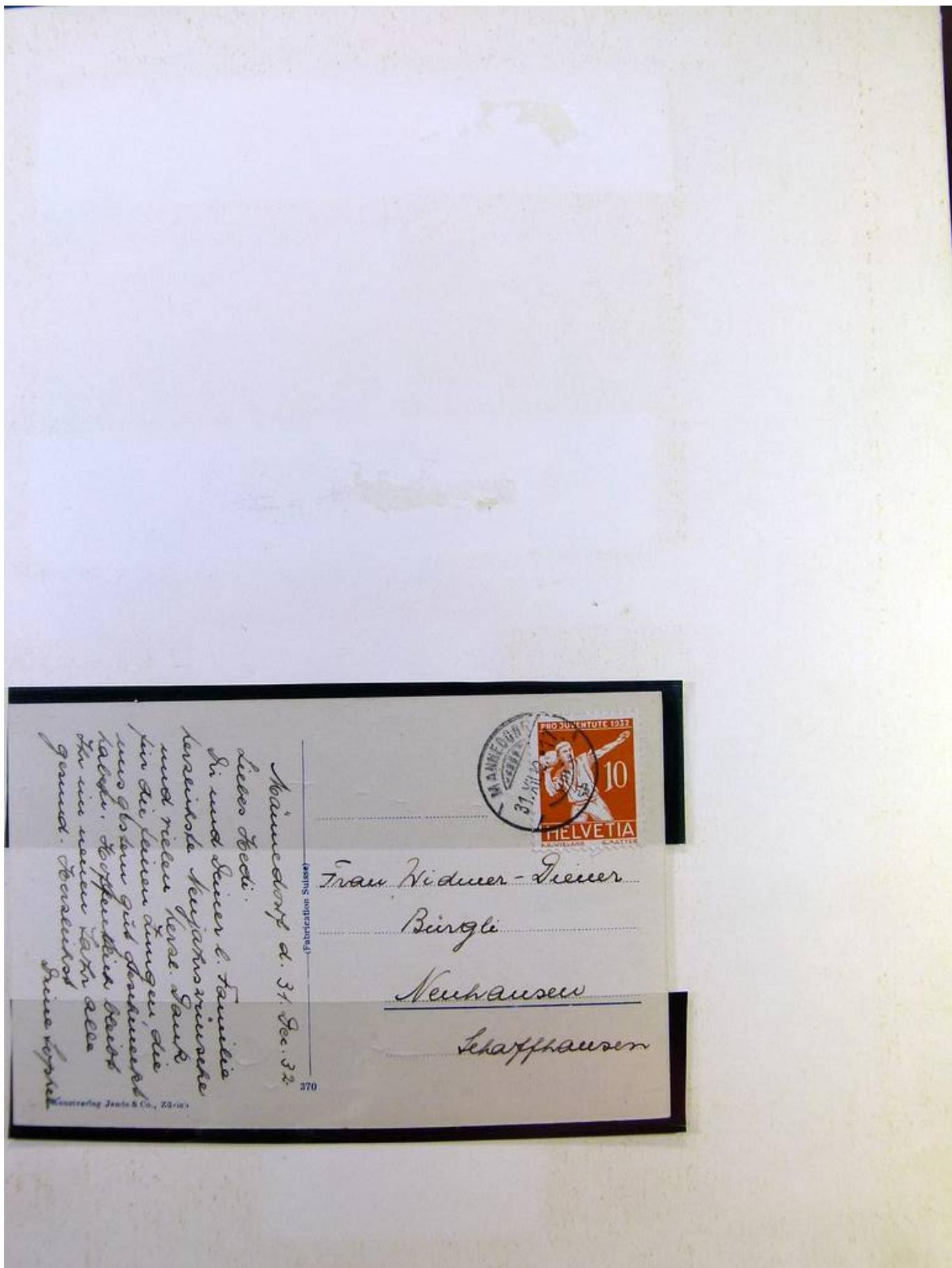




Foto nr.: 43





Foto nr.: 44

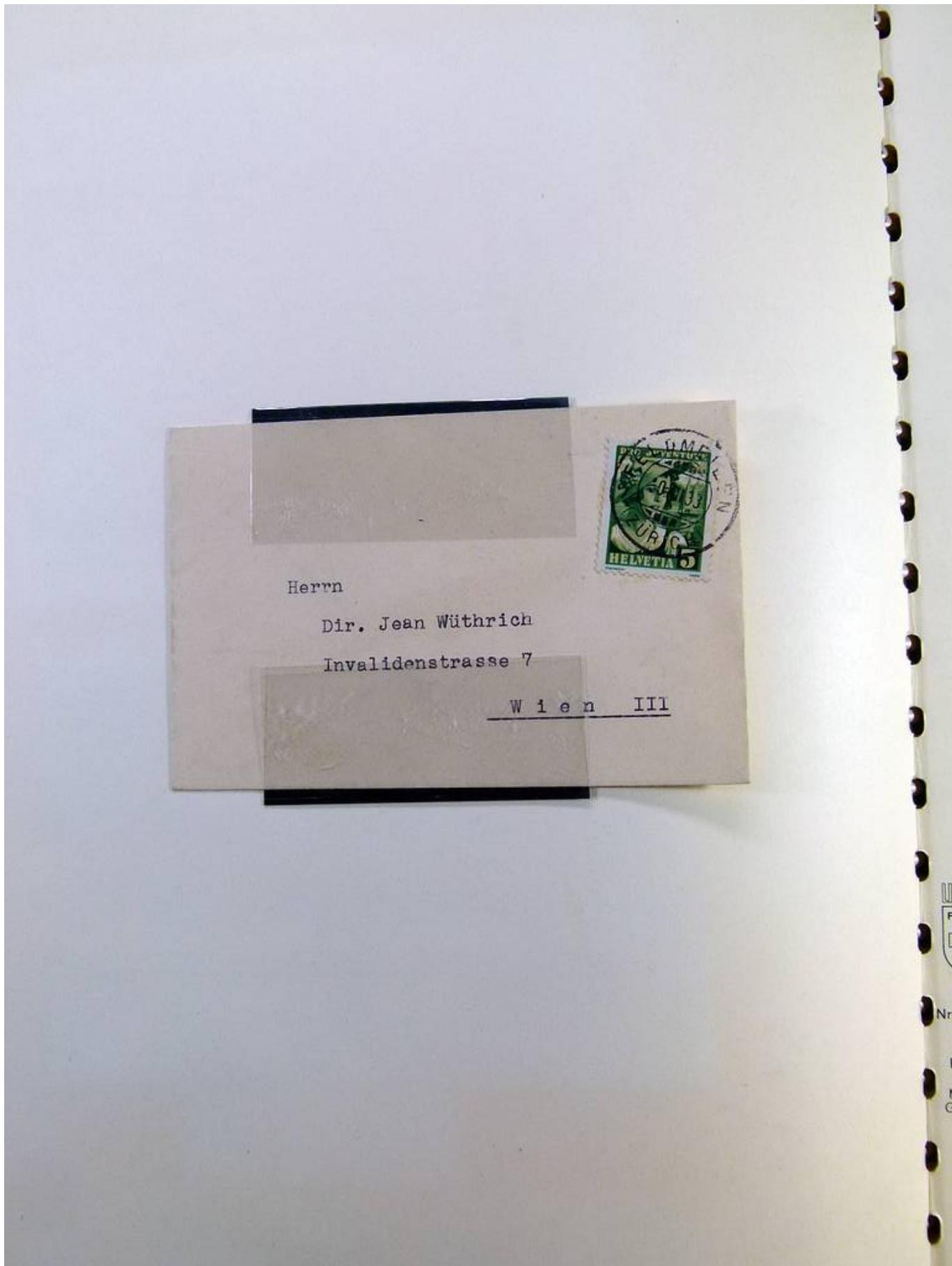




Foto nr.: 45





Foto nr.: 46





Foto nr.: 47





Foto nr.: 48



Es gibt Bücher über die Luftwaffe der Schweiz fast wie Sand am Meer. Und es gibt ebensoviele Druckerzeugnisse, die sich mit den Gletscherpiloten, den Hubschrauber-Kommandeuren, den Jetfliegern beschäftigen. Die Geschichte der Flugzeuge in der Schweiz muss aber nochmals neu geschrieben werden, denn mit den neuen F-18-Jägern, die nun per Volksentscheid angeschafft werden dürfen, ändert sich das Bild der Schweiz gewaltig. Erstmals werden auch Einsätze weit jenseits des Alpenraums denkbar und das in einem Land, das standhaft auf Neutralität pocht.

Die vorliegenden Ausgaben sind aus den Flugpostserien der PTT aus den Jahren 1919 bis 1953 zusammengestellt. Mit dabei auch die begehrten Überdruckmarken sowie die Ausgaben für den Flughafen Zürich-Kloten. Dieser ist mittlerweile – wie auch die Flugzeuge, die in Kloten starten und landen – nicht mehr mit den Ausgaben von 1919 und 1953 zu vergleichen. Auch auf dem Flughafen hat modernste Technik Einzug gehalten, auch hier hat die Automatisierung dazu geführt, dass der Reisende sich wie am Gängelband einer unsichtbaren Hand vorkommt, unaufdringlich zwar, aber ebenso unpersönlich geleitet. Und die älteren Sammler, die Kloten von früher kennen, werden sich wehmütig erinnern, wie früher stets eine Bodenhostess bereit war, den Weg zu erklären, das Handling der Einsteigerformalitäten, den Bezug der Flugscheine. Heute "weiss" man das, oder man muss drei Stunden früher anreisen, um sich durch die Schalterflut zu kämpfen. Das hat nicht zuletzt mit unserer immer hektischeren Gesellschaft zu tun, also mit jedem von uns. Und so wundert nicht, wenn nach der Abstimmung über den F-18-Kampfjet in der Presse zu lesen war, dass mit der Annahme dieses Milliardendeals auch die Geschichte der Schweizer Luftfahrt neu geschrieben werden müsse.



Foto nr.: 49



Als 1941 innerhalb der Flugpostreihe der PTT eine Serie Landschaften an die Schalter kam, wusste man zuerst gar nicht, was das denn soll: Ein Flugzeug ist in der Luft, was hat das mit der Landschaft zu tun. Aber als die Marken dann erhältlich waren, schwärmt nicht nur Sammler: "Eine der schönsten Serien, die die PTT je verlegt haben". Das gilt auch heute noch. Die Flugpostausgabe 1941 wurde mit einfachen Mittel geschaffen, trotzdem verblüfft gerade diese schlichte Einfachheit den Betrachter. Wären da nicht ein weiteres Mal die schweizerischen Vorzeigelandstriche, wie etwa das Jungfraujoch (30 Cents), der Genfersee (50 Cents), die Churfürsten (5 Franken) und andere Gegenden gewählt worden, dürfte die Serie noch attraktiver ausgefallen sein. So wäre es ja denkbar, wenn einmal eine Briefmarke aus Langenthal, ein Block aus einem Juradörfchen berichten und erzählen würden – die PTT macht aber, auch heute noch, lieber in Schokoladen- und Schlaraffenland, zeigt Regionen und spezifische Merkmale der Schweiz (das Matterhorn!) und vergisst dabei, wie auf der Flugpostausgabe, dass die Schweiz nicht dort aufhört, wo die Touristentrosse vorbeirrasen. Diese Ausgabe wurde maximal in 579.000 ganzen Sätzen aufgeteilt, eine sehr kleine Auflage.



Foto nr.: 50

**700 JAHRE SCHWEIZ**

Flugreise über die Schweiz – und wie wird es in 50 Jahren aussehen?

1941, zum 650. Geburtstag der Schweiz, erschien eine Serie Flugpostmarken, die das damalige Bild unseres Landes aus der Vogelperspektive wiedergab. Und für viele Schweizer war es das erste Mal, dass sie Bilder von anderen Landesteilen zum Greifen nah vor sich hatten. Hier förderten die PTT das gegenseitige Verständnis der Kulturen und Regionen, genau in einer Zeit, da auch in der Schweiz Freunde des grossen Diktators jenseits des Rheins vermehrt und verstärkt aufrieten.

Die Schweizer Reise könnte am Alpstein beginnen, über die Churfürsten im Osten zum Vierwaldstättersee führen, wo sicher das Rütli überflogen werden könnte und auch der Kurort Brunnen, um dann ins Engadin abzuschweifen, über dem See von St. Moritz nach Maloya gleiten, ins Tessin wechseln, an den Lago, dann bis hinauf zur Jungfrau und wieder runter durchs Lötsental ins Wallis, entlang der Rebberge zum Genfersee. Doch, die Reise scheint auf Marken imposant und nachvollziehbar – und es lässt sich leicht vorstellen, wie damals der Schweizer Sehnsucht hatte nach den schönen Flecken in seinem Land, und wie er sich dafür wehren wollte. So ist denn diese Markenserie durchaus als wertvoll im Sinne von erhalten zu verstehen ...



Foto nr.: 51

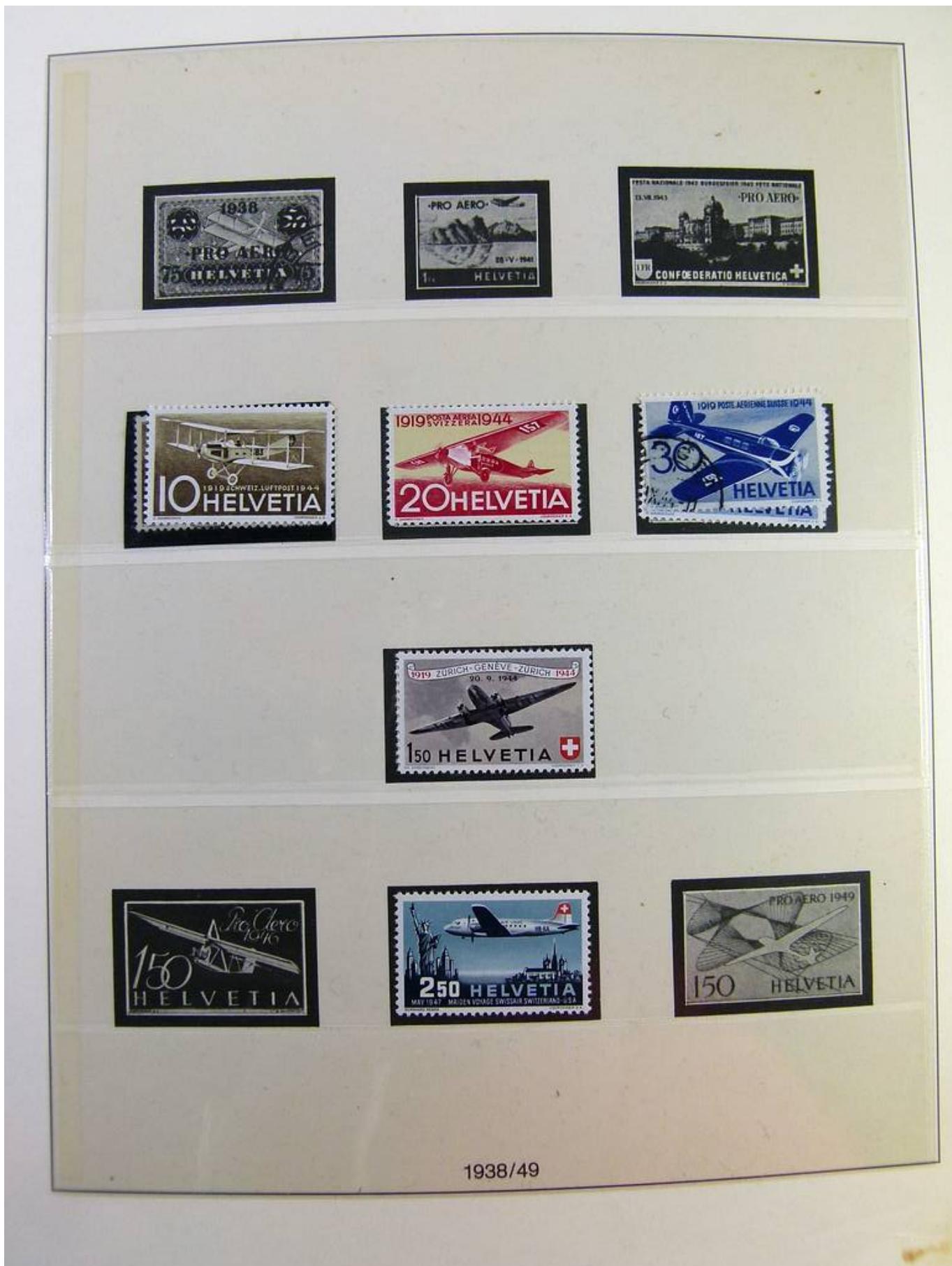




Foto nr.: 52





Foto nr.: 53



LINDAU  
FALZ  
ALE  
T

Nr.

DB

Ma  
Gen



Foto nr.: 54



1938/48



Foto nr.: 55





Foto nr.: 56





Foto nr.: 57





Foto nr.: 58





Foto nr.: 59



1938/41



Foto nr.: 60





Foto nr.: 61





Foto nr.: 62

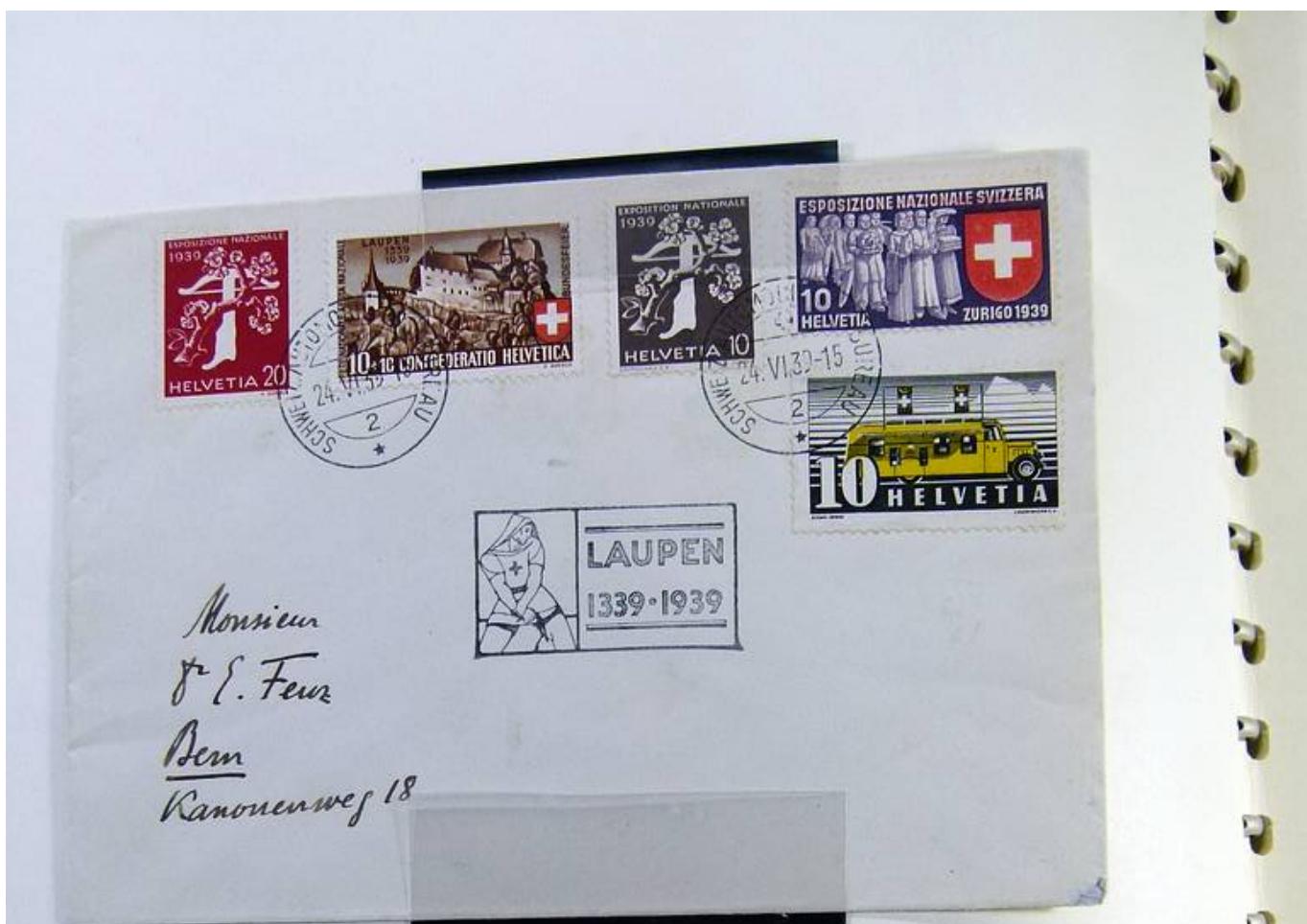




Foto nr.: 63



1938/42



Foto nr.: 64



1938/42



Foto nr.: 65





Foto nr.: 66

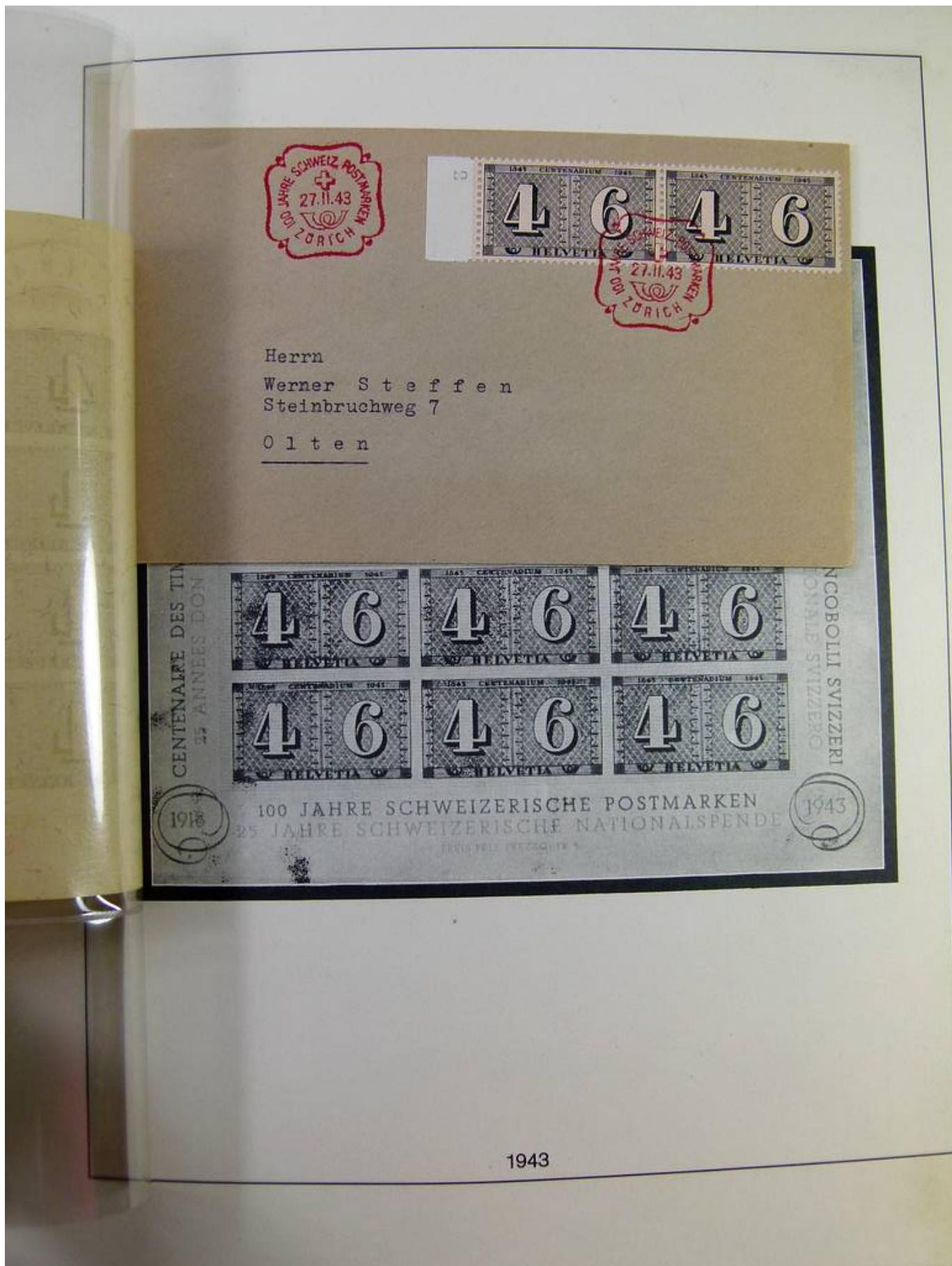




Foto nr.: 67





Foto nr.: 68





Foto nr.: 69



1938/43



Foto nr.: 70





Foto nr.: 71



1939/41



Foto nr.: 72



1939/41



Foto nr.: 73





Foto nr.: 74





Foto nr.: 75

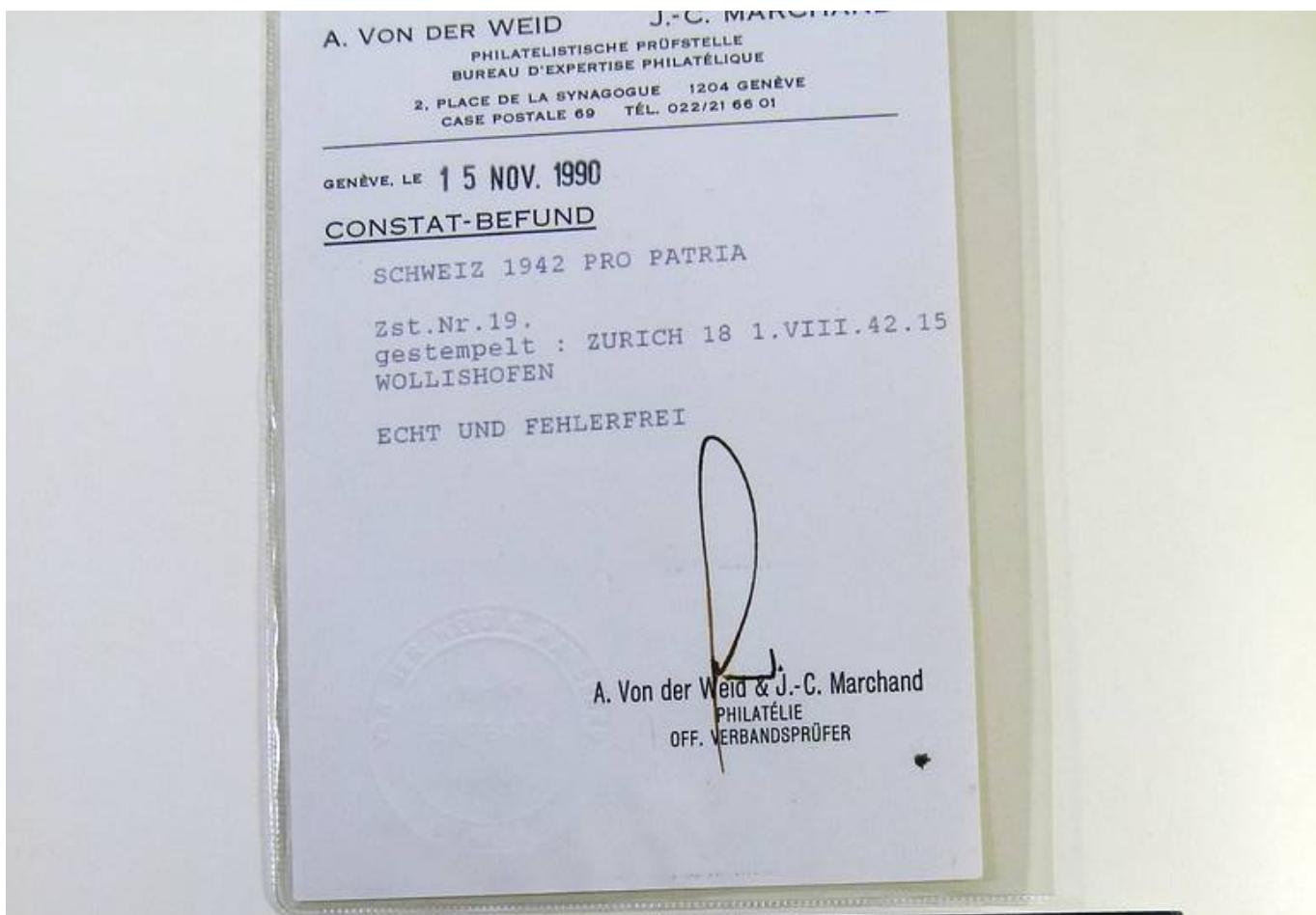




Foto nr.: 76



1941/45



Foto nr.: 77





Foto nr.: 78





Foto nr.: 79



1942/45



Foto nr.: 80





Foto nr.: 81

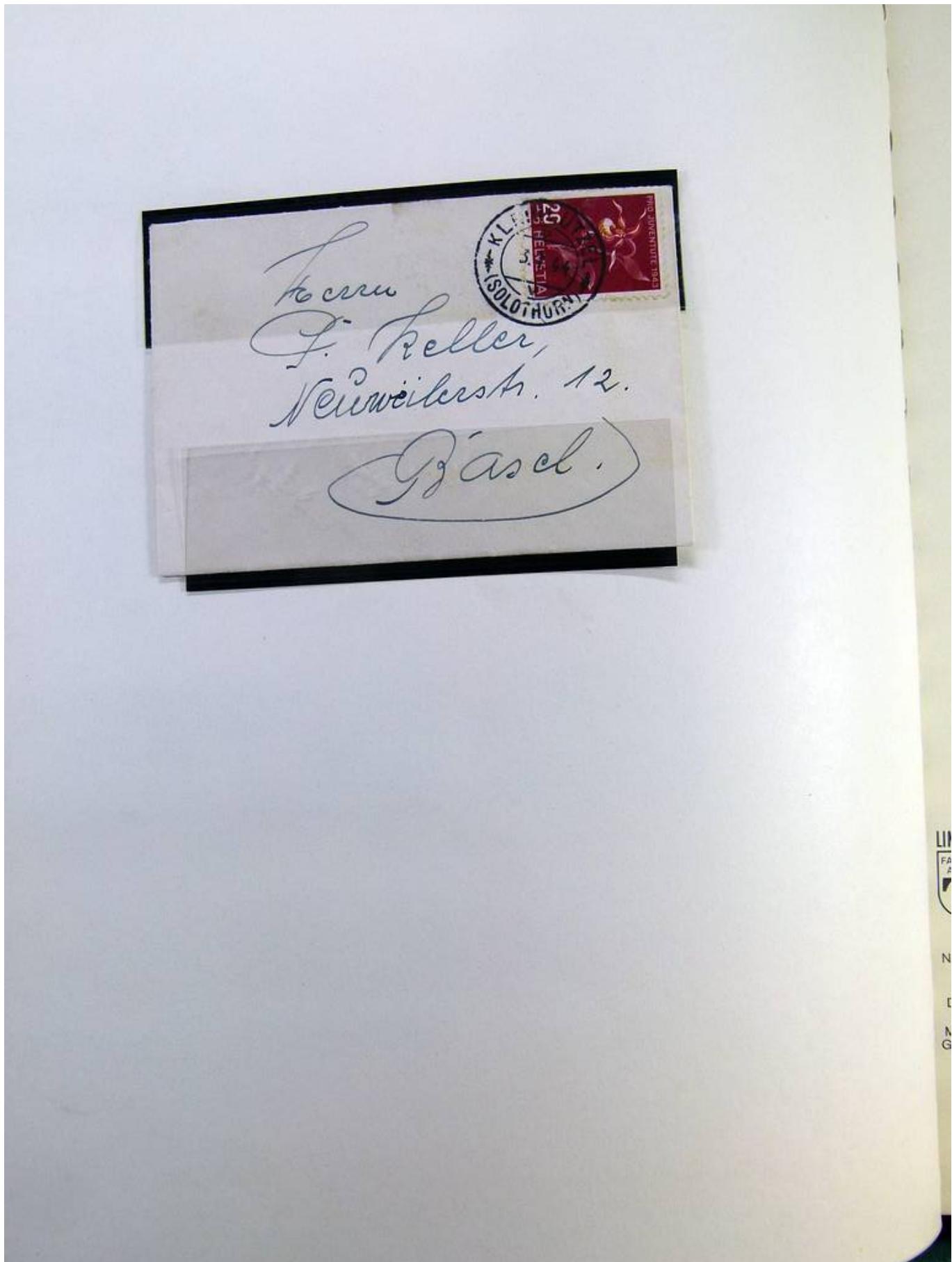




Foto nr.: 82

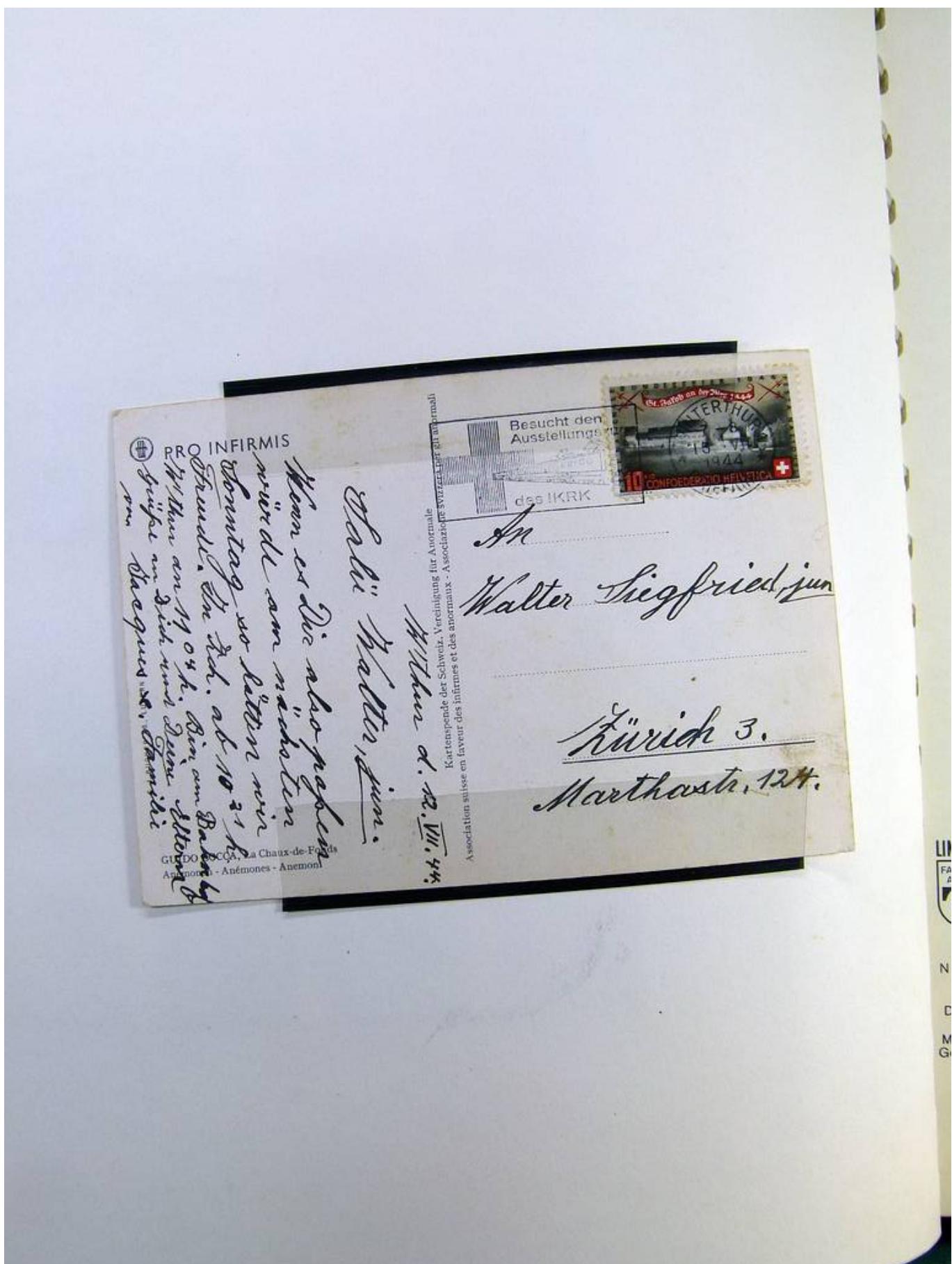




Foto nr.: 83





Foto nr.: 84





Foto nr.: 85



Herrn  
Joh. Arnoldi,  
Bern.  
Lerchenweg 6.



Foto nr.: 86





Foto nr.: 87





Foto nr.: 88

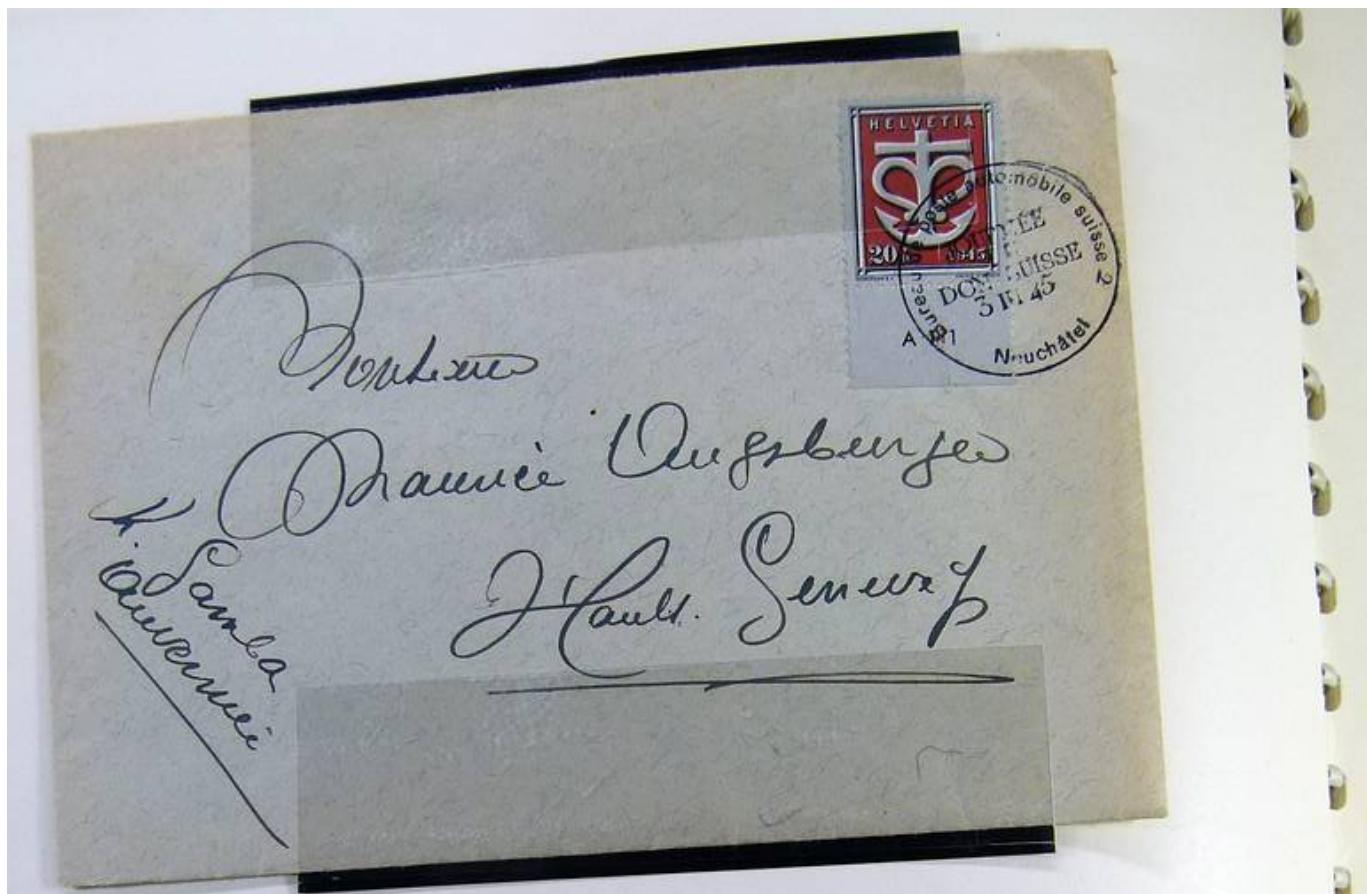




Foto nr.: 89





Foto nr.: 90





Foto nr.: 91





Foto nr.: 92





Foto nr.: 93



1946/48



Foto nr.: 94





Foto nr.: 95



1949



Foto nr.: 96



1949



Foto nr.: 97





Foto nr.: 98

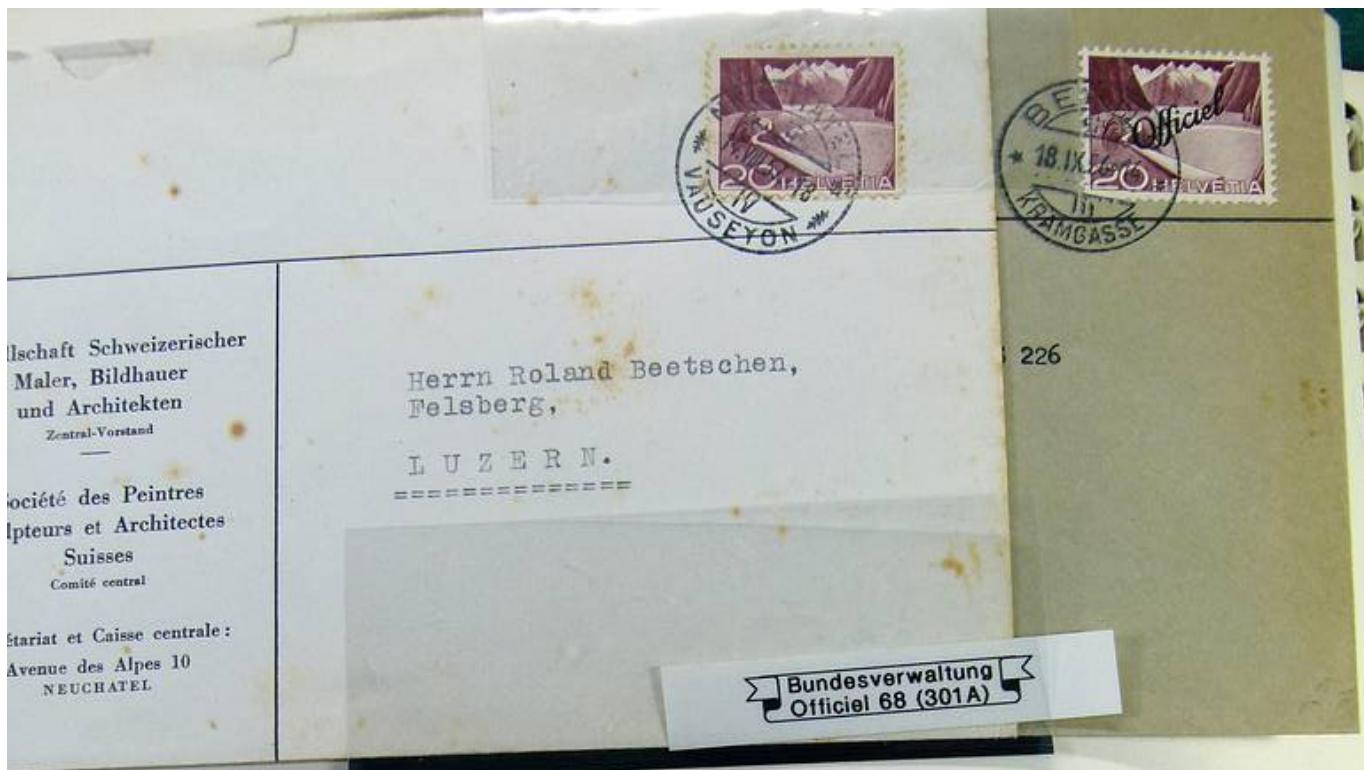




Foto nr.: 99





Foto nr.: 100





Foto nr.: 101





Foto nr.: 102





Foto nr.: 103





Foto nr.: 104





Foto nr.: 105



1951/52



Foto nr.: 106





Foto nr.: 107





Foto nr.: 108





Foto nr.: 109



1951



Foto nr.: 110





Foto nr.: 111





Foto nr.: 112



1953



Foto nr.: 113





Foto nr.: 114





Foto nr.: 115



Nr. 260

DBG

Made in  
Germany

25



Foto nr.: 116





Foto nr.: 117





Foto nr.: 118





Foto nr.: 119





Foto nr.: 120





Foto nr.: 121





Foto nr.: 122





Foto nr.: 123



1957



Foto nr.: 124





Foto nr.: 125



1958



Foto nr.: 126





Foto nr.: 127





Foto nr.: 128





Foto nr.: 129





Foto nr.: 130





Foto nr.: 131





Foto nr.: 132

